

Humboldt-Kolleg in Budapest

Gábor Tüskés

AUFGEKLÄRTE SOZJETÄTEN, LITERATUR UND WISSENSCHAFT IN MITTELEUROPA

**INTERNATIONALE TAGUNG UND HUMBOLDT-KOLLEG BUDAPEST,
UNGARISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN – UNGARISCHES NATIONALMUSEUM,
11.–15. OKTOBER 2017**

Die literatur-, wissenschafts- und ideengeschichtlichen Prozesse des 18. Jahrhunderts werden in der heutigen Öffentlichkeit nur selten eigens thematisiert, obwohl die Wurzeln der Moderne vielfach hier zu suchen sind. Zahlreiche historische, gesellschaftliche, kulturelle und andere Prozesse des 20./21. Jahrhunderts können ohne die Kenntnis der Zusammenhänge mit dem 18. Jahrhundert kaum bzw. gar nicht verstanden und richtig gedeutet werden. Das jetzige Humboldt-Kolleg wurde vor allem durch die Erkenntnis angeregt, dass die aufgeklärten Sozietäten und Sozietätsprojekte die Modernisierung der Gesellschaft beeinflusst, die Verbreitung der Ideen der Aufklärung befördert und zur Entwicklung von Literatur und Wissenschaft wesentlich beigetragen haben.

1. TAGUNGSKONZEPT, FRAGESTELLUNG, ZIELSETZUNG

Die Sozietäten des 18. Jahrhunderts erweisen sich als dynamische Wissensräume und typische Kristallisationskerne der Aufklärungsbewegung. Sie sind Träger und Vermittler der aktuellen philosophisch-literarisch-wissenschaftlichen Diskurse und tragen zu den gesellschaftlichen Transformationsprozessen der Zeit wesentlich bei. Die eminente Bedeutung der Sozietäten für die Entwicklung und den Transport von Ideen sowie für die Identitätsstiftung der Mitglieder wurde mehrfach nachgewiesen.

Innerhalb des Sozietätswesens Mitteleuropas finden sich konfessionsbedingte, zeitliche und regionale Verschiebungen, zahlreiche typologische, strukturelle und funktionale Unterschiede. Zwischen den öffentlichen und den arkanen (geschlossenen) Sozietätsformen gab es häufig Interaktionen und



gemeinsame Wirkungsfelder; Doppel- und Mehrfachmitgliedschaften waren keine Seltenheit. Exakte Trennungen innerhalb einzelner Sozietätsgruppen sind nicht immer möglich bzw. sinnvoll. Der vielstrännige Prozess der Sozietätsbewegung im 18. Jahrhundert darf auch nicht als rein epochentypisches Phänomen betrachtet werden; er geht weit über die Aufklärungsepoche zurück und weist über sie hinaus in die Zukunft.

In den Sozietäten des 18. Jahrhunderts entstand nicht nur ein

reges Interesse für und eine neue Auffassung von Literatur und Wissenschaft, sondern auch ein neues Bewusstsein von Gemeinwohl und neue Formen der Kommunikation und des politischen Engagements. Hinter den literarisch-poetologischen und wissenschaftlichen Bestrebungen der Zeit standen häufig Vorstellungen, die durch sozialpädagogische, kulturpolitische, ideelle und andere, zumeist außerliterarische bzw. außerwissenschaftliche Gesichtspunkte motiviert waren. Die Bedeutung des Imaginären als vermittelnde Instanz und die Ästhetisierung und Hierarchisierung des Wissens in Form von Mythologie, Mysterium, Enthüllung und Verhüllung nahm zu. Esoterisch inspirierte Gelehrte, insbesondere Freimaurer, zielten auf den Erwerb „höherer Vernunft“ und „höheren Wissens“ um die menschliche Natur und ihr Verhältnis zum Kosmos hin, vermittelt vor allem durch Symbole. Dieses Verständnis von Aufklärung kombinierte Wissen und Vernunft mit Sinnlichkeit, Sinnsuche mit einer neuen Auffassung von Literatur und Wissenschaft und mit einem logenübergreifenden Diskurssystem.

Die Idee einer mitteleuropäischen kulturellen Region, die die Grenzen einzelner Länder, auch die des Habsburgerreiches überschritt, bildete sich in den Kreisen der führenden Intelligenz gegen Ende des 18. Jahrhunderts heraus. Die Habsburgischen Erbländer sind wegen ihrer Ausdehnung und der dadurch bedingten Verschiedenartigkeit der Einflüsse besonders gut geeignet, europäische Verflechtungen, Sonderentwicklungen und Besonderheiten in der Rolle der Sozietäten für Literatur und Wissenschaft zu beleuchten. Dem Habsburgerreich fehlte lange Zeit ein institutionelles Zentrum moderner wissenschaftlicher und literarischer Betätigung, umso größer war die Bedeutung der lokalen und regionalen gelehrten und literarischen Gesellschaften, der Lesegesellschaften, der Gelehrtenkorrespondenzen, der gelehrten und literarischen Journale sowie der Sozietätsprojekte. Hier bestimmten unterschiedliche Traditionen, Umstände und gesellschaftliche Milieus den Erfolg oder Misserfolg der Aktivität der Sozietäten, die für die gesamteuropäische Wissenschaft kaum bekannt sind.

Die Akademien und gelehrten Sozietäten waren die ersten Formen der Vergesellschaftung der Aufklärungsbewegung. Ihre Gründung und Entwicklung gehören aber auch zum viel breiteren und vielschichtigeren Prozess der Bildung von gelehrten, forschenden und gemeinnützigen Gesellschaften in der frühen Neuzeit. Die gelehrten Sozietäten im 18. Jahrhundert markieren den Beginn einer neuen Phase in der Geschichte wissenschaftlicher Institutionen, für die disziplinierte Differenzierung, Professionalisierung und zunehmende Anwendungsorientierung charakteristisch sind. Sie waren strukturierender Faktor der „*Respublica litteraria*“, die sich vor allem in der Kenntnis gelehrter Literatur und in der Information über neue Entdeckungen und Erfindungen konstituierte. Die Verbindungen gelehrter Sozietäten zu den esoterischen Bünden sind besonders komplex; die Geschichte der staatlichen Akademien und Universitäten ist ohne die Geschichte der privaten gelehrten Gesellschaften und der Freimaurerei nicht verständlich.

Die Freimaurerlogen sind nach ihren Zielen und Tätigkeitsfeldern, nach den Umständen ihrer Entstehung und in ihrem Personal so sehr mit den Aufklärungsgesellschaften, mit der Literatur und Wissenschaft der Zeit verflochten, dass man sie mit vollem Recht in diesem Zusammenhang behandelt. Für das Verständnis der Literatur im 18. Jahrhundert erweist sich der Einbezug des Freimaureraspekts in mehrerer Hinsicht als fruchtbar. Freimaurerische Kommunikationsformen übernehmen im Feld der esoterischen Redeweise eine Leitfunktion und tragen zur Verbreitung und Reproduktion esoterischer Semantiken bei. In die argumentativ-diskursiven Darstellungen über Bestimmungen und Ziele der Freimaurerei wurden häufig fiktionale Geschichten eingeschoben. Manche Texte geben sich als Anthologie masonischer Erzählungen zu erkennen. In den freimaurerischen Journalen und Taschenkalendern finden sich halbfiktionale und fiktionale Geschichten, die den masonischen Binnenraum ins Märchenhafte und Mythische steigern. Im Bereich der Belletristik, der Literatur- und Kulturkritik äussert sich ein verstärktes Interesse am Motiv des Geheimnisses und an der Schreibweise des Rätselhaften, Verschlüsselten und Esoterischen.

Die Teilnahme der Aufklärungsgesellschaften an der politischen und gesellschaftlichen Modernisierung im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts, das Bemühen der Sozietäten um die Vermehrung „nützlicher Kenntnisse“ und um die Steigerung der geistigen, wirtschaftlichen und sozialen Potenzen des Gemeinwesens ist hinlänglich bekannt. In den Habsburgischen Erbländern fehlt jedoch nach wie vor eine systematische Bestandsaufnahme und eine prosopographische Dokumentation der Reformgesellschaften; gezielte Netzwerkuntersuchungen in einer bestimmten Sozietätsform, einer bestimmten Region und auf internationaler Ebene wurden hier kaum durchgeführt. Wir wissen wenig über die tatsächliche Verbreitung und über die Funktion der Sozietäten in den kulturellen, literarischen und wissenschaftlichen Wandlungsprozessen. Ganz am Anfang stehen wir auch bei der qualitativen Analyse der literarischen und wissenschaftlichen Wirkungsmöglichkeiten. Die Sozialgeschichtsforschung hat in den meisten Ländern Ostmitteleuropas wenig Interesse für die Aufklärungsgesellschaften gezeigt, empirische Datenerhebungen finden sich kaum. Das Thema „Freimaurerei“ wurde in Ungarn und anderen ehemals sozialistischen Ländern jahrzehntelang tabuisiert.

Aus all dem ergaben sich die Zielsetzungen und Fragestellungen des Kolloquiums. Wie und in welchem Umfang haben die Sozietäten und ihre Mitglieder an literarischen und wissenschaftlichen Prozessen in den Ländern Ostmitteleuropas mitgewirkt? Inwieweit ist durch die Gesellschaften neben sozialer und politischer Umformung auch literarischer und wissenschaftlicher Wandel vorbereitet worden und welche Rolle haben die Sozietäten in der literarischen bzw. wissenschaftlichen Tätigkeit ihrer Mitglieder gespielt? Welche Sozietäten kommen als Träger von Transformationsprozessen in Literatur und Wissenschaft in Betracht? Woran und mit welchem Zweck wurde in den Sozietäten gearbeitet und welche Bedeutung kann für das jeweilige Land ihnen zugewiesen werden? Wie kamen die Wissensbestände in den gelehrten Gesellschaften zustande, wie wurden sie ausgetauscht und weiter vermittelt?

Es war mein Ziel, die Eigenentwicklung des aufgeklärten Sozietätswesens in Mitteleuropa, insbesondere in den Habsburgischen Erbländern zu erarbeiten, um dadurch einen Beitrag zum Aufklärungsdiskurs unserer Tage zu leisten und zur Integration der mittelosteuropäischen Ergebnisse in die internationale Forschung beizutragen. Es wurde versucht, der Tagung eine solide und diskutierbare Forschungsfrage zugrunde zu legen und die Vorträge planvoll zu sichten. Es war auch meine Absicht, Forscher mit unterschiedlichen Erkenntniszielen und mit unterschiedlichem Theoriegepäck miteinander ins Gespräch zu bringen und in fachübergreifenden Diskussionen neue Konzepte zu entwickeln und auf weitere Anwendungen und mögliche Vernetzungen hin zu prüfen. Mein Ziel war auch, Begegnungen zu stiften und Kommunikation anzuregen.

2. VORBEREITUNG

Die zweijährige wissenschaftliche, logistische und organisatorische Vorbereitungsarbeit des Kollegs wurde durch die Mitarbeiter der von mir geleiteten Abteilung für das 18. Jahrhundert am Institut für Literaturwissenschaft der Ungarischen Akademie der Wissenschaften (UAW), *Rumen István Csörsz*, *Béla Hegedüs*, *Margit Kiss* und *Réka Lengyel*, geleistet. Die Auswahl der Referenten erfolgte nach sorgfältiger Abwägung der früheren wissenschaftlichen Leistungen und der persönlichen Affinität zur Fragestellung der Tagung, durch ein wissenschaftliches Komitee, unter punktuelltem Einbezug von einigen weiteren Kollegen. Infolge des großen Interesses entstand eine kleine Warteliste der potentiellen Referenten, von denen zwei nach Absage von zwei Kollegen ins Programm aufgenommen werden konnten. Der Teilnehmerkreis dieses Kollegs war im Vergleich zu den zwei früheren, von mir durchgeführten Humboldt-Kollegs, unterschiedlich. Die eingereichten Exposé ermöglichten die Zusammenstellung eines weitgehend kohärenten und kompakten Programms, an dem fortlaufend gearbeitet wurde. Die Zimmerreservierungen und die Bestellung der gemeinsamen Mahlzeiten erfolgte mit Hilfe einer Online-Registrierung der Teilnehmer.

Drei gedruckte Begleitpublikationen wurden von meinen Mitarbeitern und mir im Vorfeld des Kollegs veröffentlicht und den Teilnehmern in der Tagungsmappe zur Verfügung gestellt:

- *Learned Societies, Freemasonry, Sciences and Literature in 18th-Century Hungary: A Collection of Documents and Sources*. Ed. by Réka Lengyel and Gábor Tüskés. Preface and commentary by Réka Lengyel. Budapest, Hungarian Academy of Sciences, Research Center for the Humanities, Institute for Literary Studies, 2017, 247 S., Ill.
- *Rumen István Csörsz, Béla Hegedüs, Margit Kiss, Réka Lengyel, Gábor Tüskés: Lichtsucher. Aufgeklärte Sozietäten, Literatur und Wissenschaft in Mitteleuropa. Kommentierte Quellensammlung zur Kabinettausstellung des Ungarischen Nationalmuseums, Oktober 2017*. Budapest, Ungarisches Nationalmuseum – Ungarische Akademie der Wissenschaften, Geisteswissenschaftliches Zentrum, Institut für Literaturwissenschaft, 2017, 218 S., Ill.
- *Enlightened Societies, Literature and Science in Central Europe. International Conference and Humboldt Kolleg, Hungarian Academy of Sciences, Hungarian National Museum, Budapest, 11–15 October 2017: Networking Guide*. Ed. by Réka Lengyel and Gábor Tüskés. Budapest, reciti, 2017, 84 S., <http://reciti.hu/2017/4262>

Der Networking Guide wurde den Teilnehmern bereits eine Woche vor der Tagung online zugänglich gemacht. Zum Konzertprogramm wurden deutsch- englischsprachige Flyer angefertigt. Informationsmaterialien über die Humboldt-Stiftung wurden den Teilnehmern ebenfalls zur Verfügung gestellt. Meine Erfahrungen beim 44. Symposium für Forschungspreisträger 2016 in Bamberg und beim 6. Humboldt-Preisträger-Forum 2016 in Bonn konnten im Laufe der Vorbereitungsarbeit verwertet werden. Auf den Internet-Seiten der UAW, des Instituts für Literaturwissenschaft der UAW und des Ungarischen Nationalmuseums wurde das Tagungsprogramm frühzeitig bekannt gegeben, die ungarische Presse und die wichtigeren elektronischen Medien wurden rechtzeitig informiert. Weitere Sponsoren waren die UAW, das Geisteswissenschaftliche Forschungszentrum der UAW und das Ungarische Nationalmuseum.

Bei der Vorbereitung habe ich versucht, Humboldts Erbe und Aktualität für die Wissenschaft von heute vor Augen zu halten, so vor allem seine Rolle als Bewegter, Beschleuniger und Wissenschaftsorganisator; das Zusammendenken unterschiedlichster Bereiche des Wissens; das Interesse an „das netzartig verschlungene Gewebe“; eine transareale Perspektivik; die reflektierte Vielsprachigkeit sowie die empirische und ethische Fundierung der Wissenschaft.

3. VERLAUF

Die Teilnehmerzahl pro Veranstaltungstag war, was die registrierten Teilnehmer betrifft, weitgehend konstant. Die 55 registrierten und im Networking Guide aufgeführten Teilnehmer haben insgesamt acht



Länder sowie je sechzehn ausländische und ungarische Universitäten, akademische Forschungsinstitute, Museen und Archive vertreten. Hinzu kamen insgesamt ca. 20 bis 25 nicht registrierte Teilnehmer und Diskutanten. Die Zahl der Humboldtianer (17), der Nachwuchswissenschaftler (17 statt 16) und der Wissenschaftler aus Deutschland (6 statt 5) entsprach im Wesentlichen den Angaben im Antrag, eine leichte Zunahme der weiteren Wissenschaftler (14 statt 11) ergab sich u. a. aus der Einladung der zweiten Kuratorin der Kabinettausstellung und des Führers bei der Exkursion.

Das Tagungsprogramm enthielt insgesamt 35 wissenschaftliche Vorträge, den Informationsvortrag von *Dr. Thomas Hesse*, fünf Diskussionen, ein öffentliches Abendkonzert, eine Ausstellungseröffnung, eine Exkursion mit Führung und einen anschließenden Abschiedsschmaus. Die Rahmenprogramme wurden weitgehend dem Tagungskonzept angepasst; für die Führung in Dég konnte *Prof. Dr. József Sisa*, der frühere Direktor des Instituts für Kunstgeschichte der UAW, gewonnen werden. Etwa zwei Drittel der Vorträge war deutschsprachig, der Rest wurde auf Englisch und Französisch gehalten. Die Diskussionen erfolgten in diesen drei Sprachen. Die Sektionsleiter waren: *Prof. Dr. Barbara Mahlmann-Bauer* (Bern), *Prof. Dr. Imre Vörös* (Budapest), *Prof. Dr. Dieter Breuer* (Aachen), *Prof. Dr. Andreas Önnarfors* (Göteborg) und *Prof. Dr. Franz M. Eybl* (Wien). Die Referenten vertraten die folgenden Disziplinen: Literatur- und Kulturwissenschaft, Komparatistik, Germanistik, Romanistik, Anglistik, Geschichtswissenschaft und Archivkunde, Wissenschaftsgeschichte, Rechtsgeschichte, Sprachwissenschaft, Geschichte der Philosophie, Kunstgeschichte, Buch-, Kultur- und Ideengeschichte, Musikgeschichte, Freimaurerforschung.

Es gaben nur kleinere Abweichungen vom gedruckten Programm, die problemlos überbrückt werden konnten. Die Tagungsräume waren der Vortragssaal und der Kleine Saal im Zentralgebäude der UAW, der Prunksaal des Ungarischen Nationalmuseums und der Bartók-Saal am Institut für Musikwissenschaft der UAW.

Die Orientierung der Teilnehmer wurde durch einen eigens für die Tagung präparierten Stadtplan erleichtert. Die auswärtigen Teilnehmer wurden im Gästehaus der UAW und im Burg Hotel untergebracht. Der Empfang, die gemeinsamen Mahlzeiten und die Kaffeepausen wurden im Zentralgebäude der Akademie, im Ungarischen Nationalmuseum, in dem Ungarischen Nationalmuseum naheliegenden Restaurants und im Restaurant *Schloss Károlyi* in Fehérvárcsurgó vorbereitet. Die Vorträge waren



auch über die registrierten Teilnehmer hinaus gut besucht. Am öffentlichen Abendkonzert haben ca. 100, an der Ausstellungseröffnung ca. 50 auswärtige Gäste teilgenommen. Die zum Kolleg vorbereitete Kabinettausstellung *Lichtsucher. Aufgeklärte Sozietäten, Literatur und Wissenschaft in Mitteleuropa* im Ungarischen Nationalmuseum kann bis Mitte Dezember besucht werden.

In den Vorträgen des ersten Tages wurden die akademische Bewegung und die aufgeklärten Sozietäten in ihren Regionen untersucht, im Zentrum der Vorträge am zweiten und dritten Tag standen die geheimen Gesellschaften. Dabei ging es im Wesentlichen um die Bedeutung der Reformgesellschaften für Literatur und Wissenschaft im Netzwerk der lokalen, regionalen und europäischen Aufklärungsprozesse. Es wurde von einem komplexen Ansatz ausgegangen, in dem regionale Erscheinungen in ihren europäischen Bezügen und Funktionszusammenhängen aufgezeigt, intellektuelle Netzwerke identifiziert, Institutionalisierungsprozesse in Literatur und Wissenschaft im Hinblick auf die Sozietäten geprüft und all diese Teilbereiche konsequent aufeinander bezogen wurden.

4. ERGEBNISSE

Einige wichtige Ergebnisse der Tagung stichwortartig:

- Es ist gelungen, eine Fülle von bisher unbekanntem Quellen und eine Vielzahl von unterschiedlichen Zugriffsweisen synchron zu denken.
- Neue Methoden der Aufklärungsforschung, so vor allem Diskurs-, Mentalitäten- und Kommunikationsgeschichte, wurden in den Vorträgen miteinbezogen und weiterentwickelt.
- Es wurden Besonderheiten und Konzeptionen aus paradigmatischen Bereichen der ostmitteleuropäischen Sozietätsbewegung herausgearbeitet und diese Besonderheiten in ihrer Genese, Charakteristik und Position in Bezug zu den europäischen Linien der Aufklärung gesetzt.
- Die Tagung hat dazu beigetragen, Ostmitteleuropa als Region der Aufklärung genauer als früher zu definieren, seine speziellen Ausdrucksformen in Literatur und Wissenschaft zu präzisieren.
- Durch das Sozietätswesen wurde die eigene historische Identität der Habsburgischen Erbländer erarbeitet und der Bezug auf europäische literarische und wissenschaftliche Diskurse fassbar.
- In die Reihe der kulturellen Muster der Aufklärung können nun auch die Reformgesellschaften aufgenommen werden.
- Das Sozietätswesen in Ostmitteleuropa erwies sich als ein Vehikel des multilateralen Kultur- und Wissenstransfers mit spezifischen Eigenschaften.
- In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts hat sich durch die Sozietäten eine neue „*Respublica litteraria*“ gebildet, die ihre Leistungen in den Bereichen von Literatur und Wissenschaft im Sinne aufgeklärter Geisteshaltung vorzeigte.
- Die regionale Aneignung und differenzierte Ausarbeitung aufklärerischer Ideale wurde in der Sozietätsgeschichte mehrfach greifbar.
- Mehrere, bisher zumeist nur in den Nationalphilologien behandelten Autoren wurden international kontextualisiert.

Weiterführende Fragen an die zukünftige Forschung:

- Gibt es im Umkreis der Sozietäten in Ostmitteleuropa literarische Erscheinungen von überregionalem Charakter? Wenn ja, welche; wie sind diese in die Literatur des aufgeklärten Europa einzuordnen?
- Welche konkrete Rolle spielte die Freimaurenbewegung in der Förderung des Interesses an der englischen und französischen Literatur in den österreichischen Erbländern?

- Wie durchdrangen nationale Akademien und gelehrte Gesellschaften die sich ausbildenden neuen Netzstrukturen der Gelehrsamkeit?
- Inwieweit setzten briefliche Korrespondenzen neue Trends im Aufbau des Zitierkartells der Gelehrtenrepublik?
- Wie veränderte sich die den Markt abbildende bzw. lenkende Funktion der wissenschaftlichen und literarischen Journale mit einem Sozietätsbezug?

Die Zielsetzungen des Kollegs wurden meines Erachtens erreicht, der wissenschaftliche Ertrag ist, soweit ich das beurteilen kann, nicht unbedeutend. Durch die Zusammenführung von über 50 Humboldtianern, Nachwuchswissenschaftlern, Wissenschaftlern aus Deutschland und weiteren Wissenschaftlern förderte die Tagung die internationale Zusammenarbeit mehrerer Disziplinen, stärkte die fachliche Vernetzung der Humboldtianer, weckte das Interesse des wissenschaftlichen Nachwuchses an der Humboldt-Stiftung und unterstützte den interkulturellen Dialog. Das Kolleg förderte die akademischen Verbindungen zwischen Deutschland und den Ländern der Humboldt-Alumni, bzw. der weiteren Teilnehmern und stärkte die Zusammenarbeit in der Region. Besonders erfreulich war die hohe Zahl der Nachwuchswissenschaftler, der rege Besuch der Vorträge und die hohe Zahl der Zuhörer bzw. Zuschauer an den öffentlichen Veranstaltungen. Insgesamt war das Kolleg eine wissenschaftlich, menschlich und kulturell gleichermaßen bereichernde Tagung. Nun habe ich vor, die Vorträge des Kollegs in einem eigenen Band bei einem guten deutschen oder schweizer Verlag innerhalb von ein bis zwei Jahren zu veröffentlichen.



Prof. Dr. Gábor Tüskés (Pécs, 1955)

1975–1980: Studium der Germanistik, Geschichte und vergleichenden Volkskunde an der Universität Loránd Eötvös Budapest; 1984: Promotion zum Dr. phil. an der Universität Loránd Eötvös Budapest; 1987: Kandidat der Geschichtswissenschaft (CSc); 1989–1990: Forschungsstipendiat der Alexander von Humboldt-Stiftung an der Universität Würzburg, Institut für deutsche Philologie; ab 1991 Wiss. Mitarbeiter am Institut für Literaturwissenschaft der Ungarischen Akademie der Wissenschaften; 1997: Doktor der Literaturwissenschaft (DSc); 2000–2003: Széchenyi-Professorenstipendium; ab 2001: Akad. Rat und Leiter der Abteilung für das 18. Jahrhundert am Institut für Literaturwissenschaft der Ungarischen Akademie der Wissenschaften; 2004: Habilitation in „Literaturwissenschaften“ an der Loránd Eötvös Universität Budapest; Univ.-Doz. an der Károly Eszterházy Hochschule Eger; ab 2006: o. Universitätsprofessor für Komparatistik an der Károly Eszterházy Hochschule Eger. Klaniczay-Preis (2004); Tarnai-Preis (2012); Humboldt-Preis (2015).